

Umfrage zum Thema Menschenbilder von Lehrpersonen und deren Sichtweisen auf Lehren und Lernen

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. August 2020 22:26

Menschenbildannahmen sind ein ganz spannendes Feld. Subjektive Theorien darüber sind viel stärker handlungsleitend als wissenschaftliche. Und viel unbewusster... Aber sie folgen trotzdem Kriterien, die auch an wissenschaftliche Theorien angelegt werden können.

Beispiel wäre das eine zeitlang modisch gewesene ADHS: wenn ich überzeugt bin, dass Menschen von ihren Genen bestimmt werden, dann halte ich Hibbeligkeit für eine angeborene neurologische Störung, die mit Ritalin super behandelbar ist. Halte ich das komplexe Zusammenspiel der Elternkindinteraktion samt Bindungstheorien für eine grundlegende Erklärung menschlichen Erlebens und Handelns, werde ich die Eltern eher zu einer Psychotherapie motivieren wollen. Finde ich, dass jeder seines Glückes Schmied ist, dann quatsch' ich sowieso niemandem rein usw.

Allerdings zielt eine Fragestellung der Art "Menschen lernen am besten, wenn Problemstellungen im Unterricht lebensnah sind." m.E. zu sehr darauf ab, was vom Lehrer erwartet wird. (So'n bisschen wie in der Bravo, wenn man in einem Test zum Thema "welches Hobby passt zu mir" ankreuzt, dass man Mannschaftssportarten toll findet und Bälle gerne mit dem Fuß kickt und dann "Fußball" vorgeschlagen wird.)

Also klar, wer findet, dass Menschen tendenziell verschiedene Lösungswege ausprobieren wollen, wird das wohl auch seinen Schülern anbieten. Aber wenn ich das wissen will, könnte ich es doch auch einfach fragen und aus "Mensch" "Schüler" machen...

So mein Gedankengang, aber ich hab's dir zuliebe bis zum Schluss ausgefüllt. Menschen machen manchmal was, weil andere darum gebeten haben 😊